

Du legst mir, Sohn, zur Seite
Das Schwert von gutem Klang;
Günilde, du Befreite,
Singst mir den Grabgesang!

Uhländ.

29. Von den Gilden, Zünften und Innungen.

Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis;
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß.

Schiller.

Anfänglich waren Reiche und Arme in den Städten miteinander eng verbündet; die ersteren waren die Herren, die letzteren die Diener. Es dauerte aber nicht lange, so bewährte sich das Sprichwort: „Gleich und gleich gesellt sich gern.“ Die vornehmen Kaufherren hielten untereinander zusammen. Sie überlegten gemeinschaftlich, was zu ihrem gegenseitigen Nutzen gut wäre, und standen einander bei, wenn ihnen Feinde drohten. Sie bildeten eine Gild e.

Ihnen machten es die Ärmeren nach. Sie hatten sich nach ihren Neigungen mit verschiedenen Handwerken beschäftigen gelernt und wohnten am liebsten auch nach ihren Beschäftigungsweisen beisammen. Aber selbst dann, wenn dieses nicht gut möglich war, kamen sie doch an den Feierabenden oder zu gewissen Tagen in bestimmten Wirtschaftshäusern (Herbergen) zusammen und beratschlagten, ebenso wie es die Kaufherren taten, über das, was ihnen Vorteil brachte, und besprachen gemeinsame Unternehmungen. Sie einigten sich zu gegenseitigem Schutz und Beistand, bildeten Einigungen, Innungen oder Zünfte.

Maurer, Zimmerleute und Steinmetzen waren sehr früh schon als besondere Handwerker vorhanden. Ihre Meister standen weithin miteinander in Verbindung und teilten sich gegenseitig ihre Erfahrungen mit, die sie beim Aufführen großer Gebäude gemacht hatten. Diese Verbindungen nannte man Bauhütten. Die Bauleute des Mittelalters waren so geschickt, daß die Steinmetz-Kunstarbeiten jener Zeit durch unsere heutigen noch nicht übertroffen werden konnten.

Die einfachsten Handwerker wußten durch Geschicklichkeit ihr Gewerbe weit und breit geehrt zu machen. Denn keine Maschine kam